

Kontrollierte Ekstase – der spät berufene Mahler-Dirigent Klaus Tennstedt

Von einem Musiker, der nicht allein wegen seines Einsatzes für Gustav Mahlers
Werk, größere Wertschätzung verdient.

*Vortrag in der Reihe „Große Mahler-Dirigenten“ bei den Settimane Musicali
Gustav Mahler in Toblach im Spiegelsaal am 19. Juli 2014, 12 Uhr*

Von Götz Thieme

Allein in der Kraft eines Vorgangs liegt die Wahrheit
und nicht in dem Gezeter der Tiefsinnigen, der
Geistigen, der Zöpfe, deren zu kurz gekommene Nerven unter
der unproblematischen Gewalt des Lebens leiden.
Franz Werfel¹

I. Auftakt

In einem Artikel der Wochenzeitung „Die Zeit“ hat Christine Lemke-Mattwey auf elegant-anschauliche Weise – nämlich grob pointiert – eine Typologie des Mahler-Dirigenten skizziert: „Der Mahler-Dirigent“, schreibt die Musikjournalistin, „kommt bis heute in krassen Schattierungen vor: als Instinktäter (Bernstein), Klassizist (Karajan), Röntgenologe (Boulez), exotischer Heißsporn (Dudamel) oder Everybody's Darling (Rattle), als Aristokrat (Abbado) oder Bauchladenträger (Barenboim, Mehta).“²

Zu welcher „Schattierung“ zählt nun der Musiker, der an diesem Vormittag in der Reihe großer Mahler-Dirigenten vorgestellt werden soll? Klaus Tennstedt.

Am besten machen wir uns selbst einen ersten Eindruck, ganz generell von Tennstedt als „Musikdarsteller“, um ein Wort von Hans-Klaus Jungheinrich über den Berufsstand aufzugreifen, und zugleich speziell vom Mahler-Interpreten:

¹ Werfel, Franz: Verdi. Roman der Oper, Frankfurt am Main 1992, S. 288

² Die Zeit, 12. September 2013, S. 58

1. Videobeispiel Mahler Fünfte Sinfonie 1. Satz ICA Classics ICAD 5041 DVD (Track 1)	London Philharmonic Orchestra, Klaus Tennstedt 13. Dezember 1988, Royal Festival Hall	Beginn 0'08 bis 5'00 4'52
--	---	--

Oft ist Tennstedt in der angelsächsischen Presse mit Leonard Bernstein verglichen worden, andererseits fehlte selten der Begriff vom „Old school conductor“. Den Verfasser eines in Deutschland erschienenen Buches über große Dirigenten dagegen erinnerte Tennstedt mit seiner „Emotionalität“, dem „spätromantisierendem, genial verwischten Habitus“ an Wilhelm Furtwängler.³ Stimmt das so? Sicherlich war Klaus Tennstedt kein Klassizist, kein Röntgenologe, aber einen Aristokraten oder Bauchladenträger wird man ihn gleichfalls kaum nennen wollen. Mit dem schnellen Schlagwort scheitert man bei ihm – es zeigt, Klaus Tennstedt ist kein abgeschlossener Fall. Dennoch, es tut sich was: in den vergangenen Jahren, mit den Veröffentlichungen von Live-Aufnahmen, wird er als Interpret der Werke Gustav Mahlers zunehmend gewürdigt. Nicht zuletzt die beiden Auszeichnungen mit dem Toblacher Komponierhäuschen in zwei aufeinanderfolgenden Jahren in den Kategorien Wiederveröffentlichungen belegen das: 2009 für einen Konzertmitschnitt der sechsten Sinfonie, 2010 für einen der zweiten Sinfonie.

Dass Tennstedt hierzulande lange einen matten Ruf in der Musikszene besaß, hat einerseits Ursachen in einem hegemonialen Urteilsverbund des deutschen Musikfeuilletons bis Ende der neunziger Jahre, der Tennstedt als Randfigur deklarierte – später werde ich dafür ein treffendes Beispiel bringen. Andererseits hat Tennstedts Karriere seit den siebziger Jahren maßgeblich in den USA und in England stattgefunden, auch wenn er als Gast bei Orchestern in München und Stuttgart sowie bei den Berliner Philharmonikern gewesen ist. Aus den Ohren, aus dem Sinn? Nicht ganz, denn es gab und gibt ja die Schallplatten, CDs und DVDs. Und trotzdem: nach dem Tod von Klaus Tennstedt 1998 setzten sich in Deutschland Geringschätzung oder Nichtbeachtung fort.

Und so kommt er in einigen Dirigenten-Darstellungen schlicht nicht vor, etwa in Julia Spinolas 2005 veröffentlichtem Buch „Die großen Dirigenten unserer Zeit“⁴, vielleicht weil er zu früh gestorben ist für diesen auf die aktuelle Szene setzenden Überblick – wahrscheinlich aber wohl eher, weil sich Tennstedts Außenseiterimage bei der Autorin festgesetzt hat. Wenn über ihn geschrieben wird, dann wird ihm nicht mehr als ein cursorischer Abschnitt im Anhang-Teil gewährt – und das in einer historisch ausgreifenden Arbeit über das Metier wie der von Wolfgang Schreiber – ich habe sie anfangs erwähnt. In Schreibers „Großen Dirigenten“ wird Tennstedt auf nicht mal einer Seite abgehandelt, während Ingo Metzmacher und Franz Welser-

³ Schreiber, Wolfgang: Große Dirigenten, München/Zürich 2005, S. 506

⁴ Spinola, Julia: Die großen Dirigenten unserer Zeit, Berlin 2005

Möst weit ausführlicher dargestellt werden. „Eine merkwürdige, widerspruchsvolle Karriere später Berühmtheit“ gibt Schreiber gleich einleitend über Tennstedt zu bedenken: „Trotz seines Nimbus in den angelsächsischen Ländern zählte Tennstedt in Deutschland zu den umstrittenen Dirigenten.“⁵ Mit der bequemen Setzung des Umstrittenseins vermeidet man das genaue Hingucken, das Auflichten von Allgemeinplätzen. So unterläuft man elegant – oder nicht doch willkürlich fahrlässig? – die Auseinandersetzung mit diesem Musiker.

Anerkennung, die freilich der Öffentlichkeit zu ihrer Zeit vorenthalten blieb, erfährt Tennstedt von ungewöhnlicher Seite, durch einen Dirigenten: Carlos Kleiber. Charles Barber, Kleibers Biograf, der mit dem einsiedlerischen Dirigenten eine bemerkenswerte Korrespondenz geführt hat, die er in Teilen in einem vor drei Jahren erschienenen Buch veröffentlicht hat, schreibt: „Unter den lebenden Zeitgenossen schienen nur Tennstedt und der untypische Sándor Vegh seine bedingungslose Bewunderung gewonnen zu haben.“⁶ Barbers Buch bestätigt, dass Carlos Kleiber ein exzellenter Kenner der Geschichte der Dirigenten und ihrer Schallplatten gewesen ist: Bruno Walter, Karajan, Stokowski, Klemperer, Furtwängler, Richard Strauss, Toscanini, Vaclav Talich, Pierre Monteux, Reginald Goodall, Mitropoulos, Ansermet und Mrawinski zählten zu den von Kleiber verehrten Vertretern der Zunft. Tennstedts Name wurde Carlos Kleiber nicht durch eine der ihm üblicherweise von Charles Barber zugesandten VHS-Kassetten bekannt, sondern zufällig durch eine Konzertübertragung im Fernsehen. Jedenfalls schreibt Kleiber im April 1993, dass er „einen gewissen ‚Tennstedt‘ (?)“⁷ im TV mit Brahms Erster“ gesehen habe. „Ich mochte ihn, weil er hilflos aussah und unprätentiös UND das Orchester (NDR) spielte um sein Leben! Ziemlich außergewöhnlich!“⁸ Bei dieser Gelegenheit machte Kleiber scharfsichtig eine Beobachtung, die bei der genauen Beschäftigung mit Klaus Tennstedts auf DVD überlieferten Dokumenten bestätigt wird. „A lot met the ear, that didn’t meet the eye“... And isn’t that what it is all about? Quién sabe.“⁹ Etwas frei übersetzt. „Vieles erreichte das Ohr, das das Auge nicht erblickte. Ist es nicht das, worum sich alles dreht? Wer weiß.“

II. Zum Lebensweg

Ein kurzes Wort zu Tennstedts Werdegang, der vielleicht nicht allen präsent ist. Er gehört zu einer Generation von prominenten Dirigenten, die Mitte der

⁵ Schreiber, Wolfgang: Große Dirigenten, München/Zürich 2005, s.S. 506 f.

⁶ Barber, Charles: Corresponding with Carlos. A Biography of Carlos Kleiber, Lanham, Maryland 2011, S. 182. [„Among his living contemporaries, only Tennstedt and the unusual seem to have earned his unconditional admiration.“]

⁷ Carlos Kleiber war ein Ironiker: es ist durchaus möglich, dass ihm Tennstedts Namen viel früher bekannt war.

⁸ a.a.O., S. 208

⁹ a.a.O., S. 208

zwanziger Jahre geboren wurden. Zwischen 1924 bis 1927 waren das: Neville Marriner, Rudolf Barschai, Pierre Boulez, Charles Mackerras, Karl Richter, Gary Bertini, Herbert Blomstedt, Serge Baudo, Kurt Masur, Michael Gielen, Colin Davis. Eine bunte Truppe, darunter wichtige Protagonisten der dritten Generation von Mahler-Interpreten, wie Barschai, Boulez, Bertini, Gielen und eben Tennstedt.

Geboren am 6. Juni 1926 in Merseburg, im heutigen Sachsen-Anhalt, studiert Klaus Tennstedt in Leipzig Klavier und Theorie mit dem Hauptinstrument Violine. Mit 22 wird er erster Konzertmeister der Oper Halle. Ein Überbein zwingt ihn, das Instrument aufzugeben und sich umzuorientieren. Als Korrepetitor, dann Dirigent in Halle geht es rasch voran. 1954 wird er erster Kapellmeister in Chemnitz, 1958 Generalmusikdirektor in Radebeul, von 1962 bis 1971 in Schwerin.¹⁰ Aber es geht in der Musikpostenhierarchie der DDR nie ganz nach oben. Tennstedt ist politisch unberechenbar, tritt nicht der SED bei. Gastspiele führen ihn immerhin zur Staatskapelle Dresden, dem Gewandhausorchester Leipzig, in die Sowjetunion und die Tschechoslowakei. Eine Reise nach Schweden 1971 nutzt er zur Flucht in den Westen, ein Jahr später wird er Generalmusikdirektor in Kiel, wo ihn 1974 Walter Homburger hört, der Orchestermanager des Toronto Symphony Orchestra, der einen Nachfolger für Karel Ancerl sucht. Homburger bucht Tennstedt sofort. Durch das Kanada-Gastspiel ergibt sich im gleichen Jahr eine Einladung nach Boston. Das zweite Konzert mit Bruckners achter Sinfonie im Dezember 1974 wird zur Sensation. Nun wollen alle den Mann hören, der aus dem Nichts kommt: New York, Cleveland, Philadelphia, Los Angeles, Chicago buchen ihn. Man muss bedenken, dass Tennstedt da bereits 48 Jahre ist. Episoden bleiben die Leitung des NDR-Sinfonie-Orchesters in Hamburg 1979 bis 1981 und beim Minnesota Symphony Orchestra 1979 bis 1982, wo er erster Gastdirigent ist. Eine folgenreiche Verbindung – auch in Hinsicht auf Gustav Mahler – ergibt sich 1977, als Tennstedt beim London Philharmonic Orchestra debütiert. Gastverträge binden ihn zunehmend enger an dieses Orchester, das er zu einem der Besten im Lande macht. Die Liebesbeziehung mündet in einer kurzen Phase, in der er als Georg Soltis Nachfolger, von 1983 an Chefdirigent ist. Tennstedt, leblang ein Kettenraucher, erkrankt an Kehlkopfkrebs, und gibt 1987 den Posten auf. Sporadisch dirigiert er weiter, jeder Auftritt wird zum aufgeladenen Ereignis. Zwei Hüftoperationen folgen, Depressionen, 1992 gibt er zu Beginn einer Japantournee auf. Er dirigiert nur noch einmal, nicht öffentlich, im Juni 1994. Mit dem Studentenorchester der Oxford University, die ihn zum Ehrendoktor macht, probt er zwei Stunden Webers „Oberon“-Ouvertüre. Ein angemessenes Werk am Ende der Laufbahn eines Musikers, der sich selbst in einem Ra-

¹⁰ Aus der Schweriner Zeit sind erste Tondokumente mit Tennstedt erhältlich.

dio-Interview als „Romantiker“ bezeichnet hat.¹¹ Am 11. Januar 1998 stirbt Klaus Tennstedt im Alter von 71 Jahren in Heikendorf bei Kiel.¹²

¹¹ „I am a romantic“ in: Interview mit John Amis, London 1990, veröffentlicht auf der CD BBC Legends BBCL 4266-2

¹² In diesem Alter erst hat Günter Wand, Tennstedts Nachfolger beim NDR-Sinfonieorchester Hamburg, seine erstaunliche, zwanzig Jahre währende Alterskarriere begonnen.

III. Tennstedts Mahler-Verständnis

„Mahler ist so wichtig für mich, vielleicht habe ich etwas in mir von Mahlers Charakter“, Tennstedts emphatische Worte in einem Interview mit Michael Oliver 1987¹³ erinnern in der ungeschützten Identifikation mit dem Komponisten an Leonard Bernstein, der sagte: „Ich liebe Mahler zutiefst... Manchmal spüre ich sehr deutlich, dass seine Schwierigkeiten dieselben waren wie die meinen.“¹⁴ Solche bekenntnishaften Sätze wären beispielsweise von einem ja nicht unbedeutenden Mahler-Dirigenten wie Georg Solti nie gefallen.¹⁵ Für Tennstedt jedoch war Mahler neben Mozart der „interessanteste Komponist“, da er „das Leben, sein Leben komponiert“ habe. Der Hinweis auf Mozart soll Anlass für ein Intermezzo sein. Denn wie Tennstedt den langsamen Satz der ersten Sinfonie des achtjährigen Mozart auffächert, gleicht in der Einfühlung und Sensibilität seiner Haltung bei Mahler. Das Fließende des musikalischen Verlaufs über die Taktstriche hinweg ist bemerkenswert, wie auch die subtilen Schattierungen: hier die Sekundreibungen in den Hornstimmen.

2. Musikbeispiel Mozart Erste Sinfonie 2. Satz Profil Edition Günter Hänssler PH05004 CD (Track 5)	Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, Klaus Tennstedt 1977	2'23
---	---	-------------

Die Musik Gustav Mahlers nahm in den letzten zwanzig Jahren von Tennstedts Karriere eine Sonderstellung in seinem Repertoire ein. Tennstedt fand spät, in einer persönlichen Krise zu Mahler. Erstmals hat er ein Werk, die erste Sinfonie, wohl Anfang der sechziger Jahre aufgeführt – ein genaues Datum ließ sich nicht ermitteln. Die intensive Beschäftigung begann jedoch erst im Westen. Tennstedt erklärte, dass er bald grundlegende Konzepte für die Sinfonien entwickelt habe, an denen er festhielte, jede Aufführung allerdings unterschiedlich ausfalle, besonders was das Tempo betreffe. Das entspricht dem Bild des aus dem Augenblick schöpfenden Musikers: die Unwiderruflichkeit musikalischer Ereignisdichte und -fülle in einem gegebenen Raum waren auch für Dirigenten wie Furtwängler und Sergiu Celibidache Determinanten. Doch mehr als solche einerseits technischen, andererseits philosophischen Überlegungen war für Tennstedt der persönliche Zugriff entscheidend. Natürlich könne man in jungen Jahren Mahler dirigieren, das sei nicht so knifflig, meinte er – doch für diese Musik brauche man profunde Lebenserfahrung.

¹³ ICA Legends ICAC 5033, CD 2, Track 4

¹⁴ Burton, Humphrey: Leonard Bernstein. Die Biografie, München 1994, S. 272

¹⁵ Im vergangenen Jahr hat Lothar Brandt in seinem Toblacher Vortrag Soltis Phasen von Mahler-Skepsis angesprochen.

Wolfgang Hattinger analysiert in seinem Dirigenten-Buch das vom Affektiven bestimmte Verhältnis von Text und Aufführendem: „Die Identifizierung mit dem Werk verändert das Bewusstsein des Interpreten. Durch sein Aufgehen in der Musik verschiebt sich die Aufmerksamkeit von der technisch-kontrollierenden hin zu einer intuitiv-hingebenden Beobachtung. Dabei wird eine anders bewusste, vielleicht unbewusstere Form von Kontrolle – ein Paradox in sich – wirksam. Man könnte sagen, das Vertrauen des Interpreten in seine stimmigen Entscheidungen tritt an die Stelle seines intellektuellen Kontrollbewusstseins und übernimmt die intuitiv gelenkte Führung.“¹⁶ Das erklärt Tennstedts geradezu rührende Hilflosigkeit etwa in Radio-Interviews, sich differenziert über seine Herangehensweise bei Mahler zu artikulieren. Übereinstimmend wird Klaus Tennstedt nicht als Intellektueller dargestellt, gleichzeitig fehlte ihm das, was man Aura nennen könnte. „Charisma, that’s not my style“¹⁷ hat Colin Davis einmal von sich selbst gesagt, das gleiche trifft auf Tennstedt zu. In sozialen Beziehungen war er – milde formuliert – unbeholfen, manchmal schwierig. Ursache waren sein grundlegender Selbstzweifel, das Gefühl von Unsicherheit. Henry Fogel, der als Manager der Orchester in Washington, New York und Chicago den Dirigenten gut kannte, berichtete, dass Tennstedt niemals hundertprozentig sicher war, dass der den Ruhm verdiene, der da so rasch über ihn gekommen war.¹⁸ So etwas drückt sich im Instrument des Dirigenten aus: seinem Körper. Tennstedt wirkte auf dem Podium zwar nie verängstigt, aber suchend, fragend, die Allüre des Imperators war ihm fremd – selbst im Ärger über etwas Misslingendes, oder sich selbst vergessend beispielsweise im Augenblick des „stürmisch bewegt“: Tennstedt kam nie an, er war immer auf dem Weg. Wahrscheinlich war er deshalb auch so glücklich über die Akzeptanz beim London Philharmonic.

Orchestermusiker können sehr hart sein. Das Physische des Gegenübers hat eigene Attraktivität – oder eben nicht. Der schwitzende Tennstedt, der in seiner nicht schlagenden, sondern zeichnenden Gestik hohe Ensembledisziplin für das Gelingen voraussetzte, spaltete oft das Musikerkollektiv. Ein Grund etwa für die kurze Zeit in Hamburg beim NDR-Sinfonieorchester. Einige Musiker fanden es sympathisch, wie sie mir berichteten, wenn er morgens gelegentlich mit einer Bierfahne zur Probe erschien, seine Musikalität riss sie mit. Anderen war er, der sonst bescheiden war, in seinen musikalischen Ansprüchen, auch in seinen oft ruppig klingenden Ansagen zu schwierig.¹⁹

¹⁶ Hattinger, Wolfgang: Der Dirigent. Mythos – Macht – Merkwürdigkeiten, Kassel/Stuttgart/Weimar 2013. S. 229

¹⁷ „All that charisma stuff“, so wird er auch zitiert im Nachruf auf der BBC-Online-Seite, siehe <http://www.bbc.com/news/entertainment-arts-12816188> (Abgerufen: 12. Juli 2014)

¹⁸ siehe Beiheft, S. 6 zur CD Altus ALT 195/6. Beethoven: Dritte Sinfonie/Mahler: Adagio aus der zehnten Sinfonie. Wiener Philharmoniker 29. August 1982, Salzburg, Großes Festspielhaus

¹⁹ Im März 1981 kam es nach zwei gemeinsamen Jahren auf einer ohnehin von Spannungen überschatteten Tournee zum Bruch. Tennstedt, selbst nicht gerade abstinert, schimpfte, „die Hornisten

III. Mahler-Aufnahmen: im Studio und live

Das früheste Dokument von Klaus Tennstedt als Mahler-Dirigent, das derzeit erhältlich ist, ist eine Produktion 1976 beim Südwestfunk in Baden-Baden mit dem damaligen SWF-Sinfonieorchester und Eva Csapó als Solistin: die vierte Sinfonie und drei „Wunderhorn“-Lieder sind bei der Profil-Edition Günter Hänssler erschienen.

In dieser Vierten ist auf sympathische Weise spürbar, wie Tennstedt sich mit Entdeckungslust dem Kontinent Mahler nähert: mit Respekt, vor allem einer wunderbaren Frische. Der zweite Satz, ein Scherzo, bekanntermaßen nicht ohne doppelten Boden, hat hier zwar unendlichen Charme und Charakter, aber Freund Hein spielt noch nicht unbedingt knochen-klappernd fiedelnd auf, dagegen breitet sich viel Sommernachtstraumhelle aus. Das ist von einer beglückenden Leichtigkeit und sprechenden Seligkeit, ja, beinahe hört man hier und dort einen Zipfel Liebessehnsucht herausblitzen – eine ungewöhnlich klare, leuchtende Darstellung.

3. Musikbeispiel Mahler Vierte Sinfonie, 2. Satz Profil Edition Günter Hänssler PH05039 CD (Track 2)	SWR-Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg, Klaus Tennstedt 4. September 1976	8'50
--	---	-------------

Im Archiv des Norddeutschen Rundfunks liegen ebenfalls einige Mahler-Dokumente. Der Produzent Günter Hänssler ist um die Lizenzrechte bemüht, die für dieses Jahr angekündigte Veröffentlichung der fünften sowie der zweiten Sinfonie mitsamt der „Kindertotenlieder“ hat jedoch noch keine Freigabe durch den Sender erhalten.²⁰

Einen Eindruck aus dieser Zeit soll das erste der „Kindertotenlieder“ geben: „Nun will die Sonn' so hell aufgehn“. Eine Aufnahme vom 20. Mai 1980 mit Brigitte Fassbaender aus der Hamburger Musikhalle. Beachtenswert ist nach dem Vers „Die Sonne, sie scheint allgemein!“ die genaue Austarierung der Bläser im Zwischenspiel. Nach dem Hornsolo (ab 2'40) sind die sich ablösenden Einwürfe von Oboe, Fagott, wieder Horn, Flöte und Klarinette artikulatorisch und farblich genau, aber nicht mechanisch gestaltet und

saufen zuviel“, auf dem Programm stand die erste Sinfonie von Mahler – ein Parscourtritt für die Hornisten. Und als der von Zweifeln geplagte Tennstedt nach dem zweiten Konzert in Paris zustimmende „Bis“-Rufe des Publikums als Buh missverstanden, schmiss er hin. Nebenepisode: Für das nächste Konzert der Tour in Amsterdam stand man ohne Dirigenten da. Kirill Kondrashin erklärte sich bereit, einzuspringen. Der packende Mitschnitt ist ein Zeugnis, wie gut Tennstedt die Sinfonie einstudiert hatte, denn Kondrashin hatte nur die Möglichkeit einer Anspielprobe, ohne die Sinfonie vollständig durchzugehen. Tragische Folge der kollegialen Geste: wenigen Stunden nach dem Konzert erlitt der 67-jährige einen tödlichen Herzinfarkt.

²⁰ Einen Mitschnitt der ersten Sinfonie von 1977 wird der NDR nach Hänsslers Angaben nicht freigeben.

abgestimmt. Druck und Gegendruck durch Harfe und tiefe Streicher bleiben dennoch präzise vernehmbar. Die Struktur ist präsent, dominiert aber nicht – so entfaltet sich bei äußerster Klangsensibilität die agogisch-deklamatorische Binnenspannung, trotz eines recht breiten Tempos.

4. Musikbeispiel Mahler Kindertotenlieder „Nun will die Sonn’ so hell aufgehn“ CD MP3-Datei	Brigitte Fassbaender, NDR SO, Klaus Tennstedt 20. Mai 1980, Musikhalle Hamburg	6’16 rasch aus- blenden
--	---	--------------------------------------

Die neun Sinfonien samt dem Adagio der Zehnten, das „Lied von der Erde“ und einige Orchester-Lieder liegen von Klaus Tennstedt teilweise mehrfach vor – leider fehlen die Rückert-Lieder. Deryck Cookes Komplettierungsversion der zehnten Sinfonie hatte er studiert, sie aber nie aufgeführt.²¹ Derzeit ist Tennstedt mit vierzig Aufnahmen im Mahler-Katalog vertreten, gleichauf mit Claudio Abbado, beide werden nur übertroffen von Bernard Haitink, Leonard Bernstein sowie knapp von Bruno Walter. Kern der Diskografie ist die 1977 begonnene Studio-Gesamtaufnahme für EMI Classics, die 1986 mit einer eindrucksvollen Achten abgeschlossen wurde.²² In den letzten Jahren sind etliche Live-Mitschnitte offiziell veröffentlicht worden, denen – das wird nicht überraschen – oftmals ein Gewinn an Intensität eigen ist. Daneben kursieren einige Piratenaufnahmen. Allein von der Fünften gibt es sieben Aufnahmen. Auf DVD wurden veröffentlicht die erste, vierte, fünfte und achte Sinfonie.

Der EMI-Zyklus wurde unterschiedlich bewertet. Jens Malte Fischer, der in seiner Gustav-Mahler-Biografie auch die Diskografie gesichtet hat, kommt bei der Bewertung der Gesamtaufnahmen der Sinfonien zu einem entschiedenen Urteil. „Zu den unterschätzen Zyklen... ist derjenige zu rechnen, den Klaus Tennstedt leitete, jener deutsche Dirigent, der in seiner Heimat nie so recht auf die Füße kam, und erst in England als bedeutender Interpret gewürdigt wurde, so lange, bis man auch bei uns begriff, was Tennstedt konnte und wollte. Das London Philharmonic Orchestra übertrifft sich selbst ..., die Gesangssolisten sind vorzüglich, und Tennstedt kniet sich in seine Aufgabe hinein, als ginge es um alles – das gehört zu einem großen Mahler-Dirigenten!“²³

Dagegen steht beispielsweise eine vernichtende Rezension der vierten Sinfonie von Ulrich Dibelius, sie erschien 1983 in der Zeitschrift „Hifi-Stereophonie“. Auf der Werteskala von null bis zehn Punkten erhielt die Interpretation eine drei, den Repertoirewert schätzte Dibelius’ als nichtig ein:

²¹ Tennstedt bezeichnete die Rekonstruktion als „Experiment“; vgl. Seckerson, Edward: Tennstedt’s Mahler in: Gramophone, März 1987, S. 1237f.

²² Es war übrigens der erste Mahler-Zyklus, den die Plattenfirma produzierte.

²³ Fischer, Jens Malte: Gustav Mahler. Der fremde Vertraute, Wien 2003, S. 886

null Punkte. Die Zeitschrift wurde übrigens Ende des gleichen Jahres eingestellt.

„Der unglückselige Tennstedt“, schreibt Dibelius, „und mit ihm die EMI lassen nicht von Mahler ab. So muss eben über das drittletzte Ergebnis im Gesamtzyklus ... gesagt werden, dass Tennstedt die ‚Einfalt des Herzens‘ eigentlich nur in einem pejorativen Sinn zu Gebote steht. Alles, was der ‚Humor dieser Sorte‘ (Mahler) an Charme, Leichtigkeit, Poesie und erst recht an Durchblicken auf die dunklen, geheimnisvollen Kontrastflächen, von denen er sich abhebt, brauchte, fehlt dieser Aufnahme auf weite Strecken oder wird durch konterkariierende Momente verwischt und verdorben. Es ist, als habe sich Tennstedt aus den Tempobezeichnungen der vier Sätze ‚bedächtig, gemächlich, ruhevoll, sehr behaglich‘ eine Einheitsessenz von spießiger Biederkeit herausdestilliert und dabei die solcherart drohende Langeweile entweder nicht gefürchtet (aus Überzeugung) oder nicht gesehen (aus Blindheit)...“²⁴

5. Musikbeispiel Mahler Vierte Sinfonie 1. Satz EMI Classics 2484012 CD 2 (Track 1)	Philharmonia Orchestra London, Otto Klemperer April 1961, Kingsway Hall London	0'00 ab 1'02 ausblenden
---	---	---

Ich war nicht aufrichtig; sie hörten eben nicht Klaus Tennstedts inkriminierte Aufnahme, sondern die von Otto Klemperer aus dem Jahr 1961. Den Kritisierten hören wir gleich.

Ulrich Dibelius kritisiert beim „Musterschüler“ Tennstedt, der versucht, „jeder Partiturvorschrift gerecht zu werden“, dass „das genau abgestufte Maß in Proportion zum Kontext“ ihm „immer wieder um eine entscheidende Haaresbreite“ zu misslingen scheint. So sei das „etwas zurückhaltend“ beim Auftakt zum ersten Thema des Kopfsatzes „überstrapaziert“, das Thema selbst würde „entgegen dem vorgezeichneten ‚grazioso‘ nun einfach lahmen“. Hören Sie selbst.

6. Musikbeispiel Mahler Vierte Sinfonie 1. Satz EMI Classics 0944932 CD 4 (Track 2)	London Philharmonic Orchestra, Klaus Tennstedt Mai 1982, Kingsway Hall London	0'00 ab 0'53 ausblenden
---	--	---

Solche Art Kritiken eines angesehenen Musikpublizisten waren folgenreich für das Bild Tennstedts in Deutschland, erst recht durch den gönnerhaften Ton, mit dem die Rezension schließt: „Dass zwischen allem zusammen-

²⁴ Hifi-Stereophonie, Juli 1983

hanglosen Herumbuchstabieren mit dem schmerzenden Verzicht auf Linie wie scharfen Kontrast manchmal auch ein paar Stellen den (fast) richtigen Tonfall haben... sei am Rande dieser gelinden Katastrophenmeldung mit Dankbarkeit vermerkt.“²⁵

Dagegen wurde in England frühzeitig Tennstedts Rang erkannt. Der quasi-objektive Ausdruck ist sein Eintrag in der 1980 erschienenen, das heißt mindestens ein, zwei Jahre zuvor redaktionell konzipierten Ausgabe des „New Grove – Dictionary of Music & Musicians“. Tennstedts Mahler-Interpretationen hätten „Kontrolle der Form und Klarheit der Gestalt, und die Eindringlichkeit und Ehrlichkeit seiner Aufführungen würden gerühmt“.²⁶ Doch selbst im englischsprachigen Raum fällt das Urteil nicht einheitlich aus. Im „Guardian“ kommt Andrew Clements 2003 in seiner Besprechung der CD-Ausgabe eines von Tennstedt dirigierten Live-Mitschnitts von Beethovens neunter Sinfonie zum dem Urteil: „Tennstedt was a fine conductor but not a great one“²⁷. Auch in Frankreich sind kritische Stimmen zu hören. So schreibt Christophe Huss nach Erscheinen des in Toblach prämierten Livemitschnitts der zweiten Sinfonie auf der Webseite „Classic Today France“, dass er absolut nichts zum Wissen über das Visionäre des Werks beitrage... Diese aufgeblasene, schwülstige Ausdrucksweise, von der Art ‚Wiener Dekadenz‘ ist heutzutage mit einer Mode verbunden, die tatsächlich veraltet ist.“²⁸

Diese Kontroversliste ließe sich fortsetzen. Tatsache bleibt: Klaus Tennstedt ist als Mahler-Interpret bis heute nicht allgemein anerkannt. Im 2010 bei Metzler/Bärenreiter herausgekommenen Mahler-Handbuch kommt sein Name im Kapitel zur Aufführungsgeschichte und der Diskussion der Diskologie tatsächlich nicht vor.²⁹

Im Gegensatz zu Christophe Huss halte ich den Live-Mitschnitt der zweiten Sinfonie mit der genauen Gewichtung der formalen Strukturen bei gleichzei-

²⁵ a.a.O.

²⁶ The New Grove – Dictionary of Music & Musicians (Hrsg.: Stanley Sadie), London/New York/Hongkong 1980, Auflage 1995, Bd. 18. S. 688

²⁷ <http://www.theguardian.com/music/2003/nov/07/classicalmusicandopera.shopping3> (Abgerufen: 1. Mai 2014)

²⁸ <http://www.classicstodayfrance.com/review.asp?ReviewNum=3522> (Abgerufen: 13. Juli 2013) [„Ce concert de février 1989 n’apporte absolument rien à la connaissance de la vision de la 2e de Mahler par Tennstedt. Son édition prouve que quelques années après l’enregistrement EMI, le chef était resté fidèle à une vision creusant exagérément (du moins dans notre vision actuelle) les contrastes de tempos. Dans les années 80 Tennstedt avait été vu comme le nouvel apôtre de l’approfondissement mahlérien: le leader de la génération d’interprètes après Haitink, Bernstein et Solti. Beaucoup l’avaient imité. Ce style ampoulé, grandiloquent et du genre ‚décadence viennoise‘ est aujourd’hui associé à une mode et vraiment daté. Cela dit, la Résurrection de Tennstedt, avec ses plongées sentimentales, est reconnaissable entre cent et il vaut mieux écouter ‚l’original‘ que les copistes. Dans ce cadre, cette vision a marqué une période de l’interprétation mahlérienne et devient, de ce fait, un document d’histoire.“]

²⁹ Mahler-Handbuch (Hrsg: Sponheuer, Bernd und Steinbeck, Wolfgang), Stuttgart 2010

tig berstender Emotionalität für eine Aufnahme ersten Ranges: Wie in der Würdigung des Toblacher Schallplattenpreises hervorgehoben wurde, wirken „Tennstedts Leidenschaft, seine physisch-dramatische Wucht, sein fantastisches Timing, nie theatralisch oder effektiv.“ Das ist innerlich durchlebt, beschwörend-leidenschaftlich und überwältigend,³⁰ wie im ersten Satz die unerbittliche Rückleitung zur Reprise samt den vorangehenden Stürmen belegt.

7. Musikbeispiel Mahler Zweite Sinfonie 1. Satz LPO – 0044 CD 1 (Track 1)	London Philharmonic Orchestra, Klaus Tennstedt 20. Februar 1989, Royal Festival Hall London	Einblenden bei 10'10 ausblenden bei 17'05 6'55
--	--	---

Noch einmal zu Carlos Kleiber und seiner Korrespondenz mit Charles Barber. Befeuert wurde der Austausch vor allem per Fax und Postkarten durch Videoaufnahmen, die Barber regelmäßig nach München schickte und die Kleiber ganz ungeschützt kommentierte. So schrieb er über Tennstedts Ausführung von Mahlers erster Sinfonie mit dem Chicago Symphony Orchestra 1990: „Ich liebe Mahler nicht, aber dieses Mal kapituliere ich dank Tenn. Er ist ein äußerst einfühlsamer Dirigent, niemals neunmalklug oder oberflächlich, nie seiner selbst bewusst, seine Liebe zum Stück macht es unwiderstehlich (das Stück), um ihn sind etliche dämonische Geister (wie sie um Gus Mahler waren), Nerven, singender Tonfall und Entschlossenheit, Körpersprache ohne Exhibitionismus, es ist alles da, ECHT, genügend davon für andere ‚Berühmtheiten‘, die sich großzügig daran bedienen könnten, ohne Tenns Mittel zu schmälern. Kurz: jemand den man bewundert!“³¹.

Hier der dritte Satz der ersten Sinfonie aus eben jenem von Kleiber bewunderten Konzert. Das ist Charakterisierungskunst ohne in die Karikatur der Mahler'schen Karikatur zu verfallen, andererseits ist im Mittelteil die feingespinnene, wienerische Phrasierung trotz aller Süße nicht schmalzig.

8. Videobeispiel Mahler Erste Sinfonie 3. Satz EMI Classics 094636774398 DVD 1 (Track 3)	Chicago Symphony Orchestra, Klaus Tennstedt Mai/Juni 1990, Orchestra Hall	27'50 bis 39'22 <i>Rasch stoppen!</i> 11'32
--	--	--

³⁰ http://www.gustav-mahler.it/de/de_schallplattenpreis_gustav_mahler_toblach_dobbiaco.asp?MAID=152&APP=8&LG=1&NKey=recordprize (Abgerufen: 13 Juli 2013)

³¹ a.a.O. S. 211 [„I don't love Mahler, but this time I succumbed, thanks to Tenn. He is a most sympathetic conductor, never ‚clever‘ or perfunctory, never self-conscious, his love for the piece makes it irresistible (the piece), there are plenty daemonic ghosts around him (as were around Gus Mahler), nerve, lilt and grit, body language sans exhibition, it's all there, GENUINE, enough of it for other ‚eminences‘ to cut big pieces off without diminishing Tenn's funds. In short: someone to admire!“]

In einem Gespräch mit Edward Seckerson hat Tennstedt gesagt, das die sechste, achte und neunte Sinfonie ihm die nahesten seien. „In dieser Reihenfolge – würde ich die Zweite hinzufügen, müsste ich alle hinzufügen!“, so Tennstedt.³² Die Sechste hielt Tennstedt für die physisch und psychisch Herausforderndste der Sinfonien.³³

Klaus Tennstedt hat sich wiederholt dankbar geäußert über seine Praxis im Orchester: „Die Erfahrung ist pures Gold wert“.³⁴ Generell stelle Mahlers Streicherbehandlung eine Herausforderung dar, einige Phrasierungen erziele man nach Tennstedt eben nur mit bestimmten Fingersätzen, da helfe es, dass er selbst Geiger gewesen sei. Tatsächlich fällt bei Tennstedts Aufnahmen die Streicherpräsenz auf. Grundsätzlich legt er Wert auf gute Ligaturen, Sostenuato, nicht zu verwechseln mit Dauer-Legato. Eine Strategie, die er auf die Bläser überträgt. Das ist meiner Meinung auch eines der Rezepte, warum Tennstedt bei Mahler die langen Strecken immer so außerordentlich gut gelingen. Strukturell Flächenhaftes, stehende Klangfelder, wie der Beginn des zweiten Teils der achten Sinfonie, treten nie auf der Stelle, sondern sind bei aller Reflexion und gemäßigten Tempi dicht und erfüllt durch gestaltete Artikulation und Phrasierung – obwohl Tennstedt generell nicht zu den schnellsten Mahler-Interpreten gehört, wie ein Blick in die Zeit-Tabellen von Péter Fülöp's Mahler-Diskografie bestätigt.³⁵ Ich habe die Live-Aufnahme vom 27. Januar 1991 gewählt, die in diesem Abschnitt auf die Sekunde genauso lang ist wie Studioproduktion. Sie ist zwar nicht so geputzt – Intonationsungenauigkeiten sind in Kauf zu nehmen –, aber noch vielgestaltiger in der kinetischen Energie durch kleine agogische Akzente und dynamische Differenzierungen. Viel deutlicher etwa treten die Pizzicati der Streicher hervor.

9. Musikbeispiel Mahler Achte Sinfonie 2. Teil LPO – 0052 CD 2 (Track 1)	Solisten, London Philharmonic Orchestra & Chorus, Klaus Tennstedt 27. Januar 1991, Royal Festival Hall London	0'00 ab 3'17 ausblenden
--	---	-------------------------------

Zum Fall der achten Sinfonie meinte Tennstedt. „Vielleicht ist sie eine Kantate, vielleicht, aber auf keinen Fall ein Oratorium. Sicher kann man darüber diskutieren, ob sie eine Sinfonie ist, aber sie hat die Farbe einer Sinfonie, der Chor und die Solisten sind Teil einer instrumentalen Textur, einer ungewöhnlich ausgesetzten Polyphonie...“³⁶ Beide Aufnahmen von Tennstedt gehören zu den überzeugendsten, weil sie genau das von ihm angespro-

³² Seckerson, Edward: Tennstedt's Mahler in: Gramophone, März 1987, S. 1237f.

³³ ICA Legends ICAC 5033, CD 2, Track 4

³⁴ Seckerson, Edward: Tennstedt's Mahler in: Gramophone, März 1987, S. 1237f.

³⁵ Fülöp, Péter: Mahler Discography, Toronto 2010

³⁶ Seckerson, Edward: Tennstedt's Mahler in: Gramophone, März 1987, S. 1237f.

chene Verhältnis von aus dem Text gespeistem Ausdruck und der sinfonischen Form in Balance halten.³⁷

IV. Ausklang

Gibt es den universellen, alle Anforderungen erfüllenden Mahler-Dirigenten? Nein, auch Klaus Tennstedt war es nicht. Aber in seinen besten Aufnahmen und Konzerten begegnet einem lautere Humanität, gleichzeitig eine Leidenschaft, die nur als Botschaft zu verstehen ist: Du, Hörer, bist gemeint mit der Musik Gustav Mahlers. Dafür muss eine Kategorie in der Typologie der Mahler-Dirigenten noch geschaffen werden: vielleicht kontrollierte Ekstase? Zum Abschluss soll ein rares Dokument erklingen, die nach meiner Kenntnis einzige Zusammenarbeit des Dirigenten mit den Wiener Philharmonikern. Es handelt sich um den Mitschnitt eines Konzerts bei den Salzburger Festspielen am 29. August 1982 im Großen Festspielhaus. Neben Beethovens dritter Sinfonie stand auf dem Programm das Adagio aus Mahlers zehnter Sinfonie. Die Aufführung ist nicht ideal, wenn auch der Neuntönhöhepunkt beeindruckende Verstärkung bietet: die Wiener erlauben sich viele Intonationslässigkeiten, am Ende fehlt die Stabilität. Doch der Beginn hat atmosphärische Präsenz, etwas Schwebendes. Tennstedt unterspielt nicht die tonalen Auflösungstendenzen dieser auf Alban Bergweisenden Musik, schärft in der Wiederkehr des Hauptgedankens mit der aufsteigenden Oktave die Sforzati des begleitenden Posaunensatzes. Es ist keine ungetrübte Seelenmusik. „Glück“, schrieb der treffliche Hans Wollschläger, „Glück überhaupt ist in Mahlers Musik ein Erinnertes, nicht wirklich mehr im Hier und Jetzt: seine Laute horchen ins Einstige von Kindheit zurück, das sie unablässig beschwören, nur um darin unausweichlich auf die Vorspur der Finsternis zu stoßen, der kein Glück mehr folgen kann. Das bringt den todtraurigen Unterton selbst in jene großen Sätze, in denen Schönheit und Stille ihren Ort finden wie kaum anderswo je in der gesamten Musik...“³⁸

10. Musikbeispiel Mahler Zehnte Sinfonie 1. Satz Altus ALT 195/6 CD 2 (Track 1)	Wiener Philharmoniker, Klaus Tennstedt 29. August 1982, Großes Festspielhaus Salzburg	Beginn bis 7:23 , dann abblenden
---	--	---

³⁷ Christian Wildhagen urteilte über die Studioproduktion: „Wer einen Kompromiss aus Soltis rationalem Rausch und Bernsteins Exaltation sucht und damit gleichsam das Beste aus beiden Welten, kann sich an die herausragende Aufnahme mit Klaus Tennstedt halten, der als Mahler-Dirigent noch immer sträflich unterschätzt wird. Seine von tiefem Werkverständnis getragene Interpretation zeichnen Mut zur Agogik, Gestaltungswille und ein Gespür für weite Spannungsbögen aus: Kapellmeistertugenden im besten Sinne also, die bei kaum einem Komponisten so entscheidend sind wie bei Mahler.“ Schöpfergeist und High Fidelity. Mahlers Achte Sinfonie und ihre Interpreten, in: Neue Zürcher Zeitung vom 29. August 2001, S. 63

³⁸ Wollschläger, Hans: Der andere Stoff, Marginalien zu Mahler, in: Der andere Stoff. Fragmente zu Gustav Mahler (Hrsg. Wollschläger, Monika/Wolff, Gabriele), Göttingen 2010, S. 14

VI. Diskografie

Klaus Tennstedt – Mahler-Aufnahmen

Sinfonie Nr. 1	London Philharmonic Orchestra			1977/10/4-5	Studio Nr. 1, Abbey Road, London	Studio	EMI Classics 50999 0 94493 2 9	16 CD
Sinfonie Nr. 1	NDR-Sinfonieorchester			1977/11/14	Musikhalle, Hamburg	Live	NDR-Archiv	
Sinfonie Nr. 1	London Philharmonic Orchestra			1985/02/12	Royal Festival Hall, London	Live	LPO - 0012	1 CD
Sinfonie Nr. 1	Chicago Symphony Orchestra			1990/05/31-06/04	Symphony Hall, Chicago	Live	EMI Classics 0944332	14 CD (The Great Recordings)
Sinfonie Nr. 1	Chicago Symphony Orchestra			1990/05/31-06/04	Symphony Hall, Chicago	Live	EMI	DVD (+ Mahler: Sinfonie Nr. 8)
Sinfonie Nr. 2	NDR-Sinfonieorchester	Edith Mathis (sop), Doris Soffel (mez)	RIAS-Kammerchor, NDR-Chor	1980/09/29	Musikhalle, Hamburg	Live	NDR-Archiv	
Sinfonie Nr. 2	London Philharmonic Orchestra	Edith Mathis (sop), Doris Soffel (mez)	London Philharmonic Choir	1981/05/14-16	Kingsway Hall, London	Studio	EMI Classics 50999 0 94493 2 9	16 CD
Sinfonie Nr. 2	London Philharmonic Orchestra	Yvonne Kenney (sop), Jard van Nes (mez)	London Philharmonic Choir	1989/02/20	Royal Festival Hall, London	Live	LPO - 0044	2 CD
Sinfonie Nr. 3	London Philharmonic Orchestra	Ortrun Wenkel (alt)	Ladies of the London Philharmonic Choir; Southend Boys Chorus	1979/10/27,29-31	Kingsway Hall, London	Studio	EMI Classics 50999 0 94493 2 9	16 CD
Sinfonie Nr. 3	London Philharmonic Orchestra	Waltraud Meier (mez)	London Philharmonic Choir, Eton College Boys Choir	1986/10/5	Royal Festival Hall, London	Live	ICAC 5033	2 CD
Sinfonie Nr. 4	SWR-Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg	Eva Csapó (sop)		1976/09/0	?	Studio	Profil PH 05039	1 CD
Sinfonie Nr. 4	Boston Symphony Orchestra	Phyllis Bryn-Julson (sop)		1977/01/15	Symphony Hall, Boston	Live	ICA Classics ICAD 5072	DVD (+ Mozart: Sinfonie Nr. 35)
Sinfonie Nr. 4	London Philharmonic Orchestra	Lucia Popp (sop)		1982/05/5-7	Kingsway Hall, London	Studio	EMI Classics 50999 0 94493 2 9	16 CD
Sinfonie Nr. 5	London Philharmonic Orchestra			1978/05/10-12	Studio Nr. 1, Abbey Road,	Studio	EMI Classics 50999 0 94493	16 CD

	chestra			1978/10/ 5-7	London		2 9	
Sinfonie Nr. 5	NDR- Sinfonieor- chester			1980/05/ 19	Musikhalle, Hamburg	Live	NDR-Archiv	
Sinfonie Nr. 5	New York Philharmonic			1980/06/ 18	New York?	Live	Special Editi- ons NYP 9801- 9812	12 CD (+ alle Mah- ler- Sinfonien
Sinfonie Nr. 5	London Phil- harmonic Or- chestra			1984/04/ 13	Osaka	Live	Tokyo FM	2 SACD (+ Mozart: Sinfonie Nr. 35)
Sinfonie Nr. 5	London Phil- harmonic Or- chestra			1988/12/ 13	Royal Festi- val Hall. London	Live	EMI Classics 50999 0 94493 2 9	16 CD
Sinfonie Nr. 5	London Phil- harmonic Or- chestra			1988/12/ 13	Royal Festi- val Hall. London	Live	ICA Classics ICAD 5041	1DVD
Sinfonie Nr. 5	Koninklijk Concertge- bouworkest Amsterdam			1990/12/ 9	Amsterdam?	Live	RCO Live	? CD
Sinfonie Nr. 6	London Phil- harmonic Or- chestra			1983/04/ 28-29 1983/05/ 4,9	Kingsway Hall, London	Stu- dio	EMI Classics 50999 0 94493 2 9	16 CD
Sinfonie Nr. 6	London Phil- harmonic Or- chestra			1983/08/ 22	Royal Albert Hall, London	Live	LPO - 0038	2 CD
Sinfonie Nr. 6	New York Philharmonic			1986/10/ 23	New York?	Live	Memories	? CD
Sinfonie Nr. 6	London Phil- harmonic Or- chestra			1991/11/ 4, 7	Royal Festi- val Hall. London	Live	EMI Classics 50999 0 94493 2 9	16 CD
Sinfonie Nr. 7	Cleveland Or- chestra			1978/03/ 23-25		Live	Memories	? CD (+ Mahler: Sinfonien 3-6)
Sinfonie Nr. 7	London Phil- harmonic Or- chestra			1980/08/ 29	Usher Hall, Edinburgh	Live	BBC Legends BBCL 4224-2	2 CD
Sinfonie Nr. 7	London Phil- harmonic Or- chestra			1980/10/ 20-22	Studio Nr. 1, Abbey Road, London	Stu- dio	EMI Classics 50999 0 94493 2 9	16 CD
Sinfonie Nr. 7	Philadelphia Orchestra			1987/02/ 5		Live	Navikiese Enterprise NAV 4006/4007	2 CD
Sinfonie Nr. 7	London Phil- harmonic Or- chestra			1993/05/ 14-15	Royal Festi- val Hall	Live	EMI Classics 50999 0 94493 2 9	16 CD
Sinfonie Nr. 8	London Phil- harmonic Or- chestra	Elizabeth Connell (sop) – Magna Peccatrix, Edith Wiens (sop) – Una Poeni- tentium, Felicity Lott (sop) – Ma- ter Glorio- sa, Trude- liese Schmidt (alt) – Mu- lier Samari- tana, Nadi- ne Denize (alt) – Ma-	Tiffin School Boys' Choir; London Phil- harmoni- c Choir; David Hill (or- gan)	1986/04/ 20-24 1986/10/ 8-10	Walthamstow Town Hall, London	Stu- dio	EMI Classics 50999 0 94493 2 9	16 CD

		ria Aegyptiaca, Richard Versalle (ten) – Doctor Marianus, Jorma Hynninen (bar) – Pater Ecstasticus, Hans Sotin (b) – Pater Profundus						
Sinfonie Nr. 8	London Philharmonic Orchestra	Julia Varady, Jane Eaglen, Susan Bullock, Trudeliese Schmidt, Jadwiga Rappé, Kenneth Riegel, Eike Wilm Schulte, Hans Sotin	London Symphony Chorus, London Philharmonic Choir	1991/27/01	Royal Festival Hall	Live	LPO - 0052	2 CD
Sinfonie Nr. 8	London Philharmonic Orchestra	Julia Varady, Jane Eaglen, Susan Bullock, Trudeliese Schmidt, Jadwiga Rappé, Kenneth Riegel, Eike Wilm Schulte, Hans Sotin	London Symphony Chorus, London Philharmonic Choir	1991/27, 28/01	Royal Festival Hall	Live	EMI Classics 094636774398	2 DVD (+ Mahler: Sinfonie Nr. 1)
Sinfonie Nr. 9	London Philharmonic Orchestra			1979/05/11-12,14	Studio Nr. 1, Abbey Road, London	Studio	EMI Classics 50999 0 94493 2 9	16 CD
Sinfonie Nr. 9	Philadelphia Orchestra			1988/01/14		Live	Navikiese Enterprise NAV 4002/4003	2 CD
Sinfonie Nr. 10 Adagio	London Philharmonic Orchestra			1978/05/10 1978//10/5-7	Studio Nr. 1, Abbey Road, London	Studio	EMI Classics 50999 0 94493 2 9	16 CD
Sinfonie Nr. 10 Adagio	Wiener Philharmoniker			1982/08/29	Großes Festspielhaus, Salzburg	Live	Altus ALT 195/6	2 CD
Das Lied von der Erde	London Philharmonic Orchestra	Agnes Baltsa (mez), Klaus König (ten)		1982/12/0 1984/8/0	Studio Nr. 1, Abbey Road, London	Studio	EMI Classics 50999 0 94493 2 9	16 CD
Kindertotenlieder	NDR-Sinfonieorchester	Brigitte Fassbaender (mez)		1980/05/20	Musikhalle, Hamburg	Live	NDR-Archiv	
Lieder aus „Des Knaben Wunderhorn“	London Philharmonic Orchestra	Lucia Popp, Bernd Weikl		1985/01/6, 7 + 1986/03/29, 30	Studio Nr. 1, Abbey Road, London	Studio	EMI Classics	
Lieder aus „Des Knaben Wunderhorn“	SWR-Sinfonieorchester	Eva Csapó (sop)		1976/08/0	Baden-Baden ?	Studio	Profil PH 05039	1 CD

derhorn“: 1. Ver- spätung („Das ir- disch Le- ben“) 2. Rheinle- gendchen 3. Wer hat dies Lied- lein er- dacht?	den-Baden und Freiburg							
Lieder ei- nes fah- renden Gesellen	London Phil- harmonic Or- chestra	Thomas Hampson		1991/09/ 26	Royal Festi- val Hall	Live	LPO - 0012	1 CD